

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Brand

Ibsen, Henrik

Leipzig, 1881

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-86810](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86810)

Mit neuer Kraft und Lust zum Fügen, —
Was thut es da, ob wir's gewannen
Durch Wahrheit oder heitre Lügen?

Probst. Nun, Freund, ich bin kein Rigorist. (Hinauf blickend.)
Wer schleicht dort blutend hin? Das ist
Doch nicht —?

Vogt. Gewiß! Er trägt sein Joch! —
Ein Einzelner — so blieb er's doch!

Probst. Ich sehe einen andern noch,
Weit hinter ihm —

Vogt. Das ist die Herd!
Nun das Gefolg' ist seiner werth.

Probst (helter). Ist erst sein Opferdurst gesetzt,
Wird wohl dies Denkmal ihm gesetzt:

„Hier ruhet Brand im Siegesvollglanz; —
Nur eine blieb ihm, die war toll ganz!“

Vogt (den Finger an die Nase legend).
Ich weiß nicht, wie mir's eben kommt;
Doch dieses blut'ge Volksgericht
Guman erscheint es eben nicht.

Probst (zuckt mit den Schultern). Vox populi vox dei; — kommt!
(Sie gehen ab.)

Dritter Auftritt.

Mitten in der norwegischen Fjeldwüste.
Das Unwetter nimmt zu und treibt die Wolken dicht über die Schneeflächen. Schwarze Bergspitzen und Klippen treten hier und da hervor und werden wieder vom Nebel verhüllt.

Brand kommt blutig und zerschlagen gegangen.

Brand (steht still und blickt zurück).
Tausend folgten mir in Haufen,
Keiner mocht' die Höh' erlaufen. —
Zwar es geht ein tiefer Zug
Nach der Zeit die kommen soll,
Durch die Herzen; übergroß
Streben sie nach hohem Flug.
Aber opfern —? das verscheucht sie; —
Wollen, stark und fest, — das beugt sie.
Einer litt ja schon für alle, —
Watum stürmen zu dem Falle!

(Er sinkt auf einen Stein nieder und blickt scheu umher.)

Oft er
Mich
Zitter
War
Doch
St ill
Und d
Abnt'
Trübe
Fiel i
In di
Ach,
Welch
Drau
Wiede
Auch
Wie k
Gleich
Viele
Der i
Oft d
Warte
Ob d
Geht
Ringt
Bergt
Zwei
Nacht
Aus k
Düstr
Zieher
Mahn
Gellen
Laßt k
Faßt
Reißt
Dort
Andre
Kriech

Oft erfaßte schon als Bube
 Mich ein Grauen, wunderbar,
 Zitternd sträubte sich mein Haar,
 War ich in der finstern Stube.
 Doch ich zwang des Herzens Klopfen,
 St'lt' den Tag, das Licht mir vor
 Und des Morgens offnes Thor;
 Ahnt' es durch die Nebeltropfen
 Trüber Rauten, und der Schein
 Fiel in meine finstre Grube,
 In die spukerfüllte Stube. —
 Ach, — so wähnte ich als Bube! —
 Welch ein schmerzlicher Betrug! —
 Draußen finstre Nacht mich schlug! —
 Wieder sah ich mich allein! —
 Auch die Menschen saßen schüchtern
 Wie bei ihres Geistes Sarg,
 Gleich dem Kön'ge, welcher barg
 Viele Jahre Schneefried's Leiche;
 Der im Schein von hundert Lichtern
 Oft die weiße Decke hob,
 Wartend, ob der Traum zerstoß,
 Ob der kalte Alp nicht weiche. —
 Geht von hinnen! — Ach dem Grab
 Ringt die Klage doch nichts ab! —
 Bergt die Leiche ohne Säumen: —
 Zwei Mal ist kein Traum zu träumen! — —
 Nacht, nur Nacht! — O sie erretten
 Aus des Geistes Todes Ketten! (Er springt auf.)
 Düstre Bilder durch die Nacht
 Ziehen gleich der wilden Jagd.
 Mahnend steigt es aus den Gräften,
 Gellend klingt es in den Lüften:
 Laßt die Ruh des dumpfen Grabes!
 Faßt das Schwert anstatt des Stabes!
 Reißt die Messer von den Hüften! —
 Dort ziehn Brüder in den Kampf,
 Andre, scheuend vor dem Dampf,
 Kriechen feige in ein Loch. —

O, ich schaue andres noch,
 Wie sie ihres Herzens Klopfen
 Ueberschrein und sich die Ohren
 Gegen Bitten, Rufen, Flehn
 Mit dem feigen Wort verstopfen:
 Wir, als armes Volk geboren,
 Müssen auf das Kleine sehn,
 Sind als Schilling nur geprägt. — —
 Gut, nur weiter überlegt! —
 Doch wo bleibt der Regenbogen?
 Wo die Flagg' in Farbdreieit?
 Wo die Sonne und die Freiheit? — —
 Schlimmeres noch kommt gezogen.
 Finstre Koblenöfen qualmen
 Und der Rauch zieht übers Land.
 Ueber Wiesen, über Almen,
 Deckt den frischen, grünen Strand
 Und die Reime, die sich regen,
 Mit dem schweren Aschenregen,
 Wie die alte Griechenstadt. —
 O da wird die Seele matt,
 Da entfallen ihr die Psalmen. —
 In den krummen Grubengängen
 Wo die Wasser tropfen, träufeln,
 Sieht man sich die Menschen drängen
 Und verträumt an Seel' und Rücken,
 Mit des Zwerges gier'gen Blicken
 Sich zum blanken Erze bücken.
 Fremdes Leid rührt nicht das Herz,
 Fremd bleibt da der eigne Schmerz. —
 Welch ein Hasten und ein Eilen! —
 Und sie hämmern, münzen, feilen,
 Gleich als ging's zu allen Teufeln;
 Und der Tag verliert sein Licht,
 Niemand kennt mehr eine Pflicht, —
 Und sie weinen und verzweifeln.
 (Er wirft sich in den Schnee und bedeckt sich die Augen; dann sieht er auf.)
 Träumt' ich nur, bin ich erwacht?
 Grauer Nebel? — Trübe Nacht? —
 Bilder meines kranken Hirns? — —

Wiebe
 Wahr
 Ist de
 Draus
 Ganz
 Ruht
 Welch
 Der
 Niema
 Denn
 Magst
 Imme
 Bra
 Weh'
 Stand
 Wies
 Nahm
 Ließ r
 Bis z
 Der
 Niema
 Bitter
 Magst
 Deine
 Bra
 Leben
 Tauf
 Traf
 All m
 Ch
 All d
 Alles
 Trüf'
 Bra
 Komm
 Kran
 O, G
 (Er se
 Eine

Wiederschein des kalten Firns? — —
 Wahrheit, Traum vermischt, verwischt? —
 Ist des Menschen Gottesbild,
 Draus des Geistes Ursprung quillt,
 Ganz vergessen, ganz verhüllt? —
 Ruht es in der Todtengruft? — (Lauschend.)
 Welch ein Klingeln in der Luft?

Der unsichtbare Chor (im Sturm dahindrausend).
 Niemals, Thor, wirst du ihm gleichen,
 Denn du bist dem Fleisch entstammt;
 Magst ihm folgen, ihm entweichen:
 Immer bist du doch verdammt.

Brand (wiederholt die Worte und sagt leise).
 Weh' mir, ja, ich trau' dem Ohre.
 Stand er nicht im Kirchenchore?
 Wies zurück mich, laut und zornig?
 Nahm mir Alles? Stieß vom Born mich?
 Ließ mich kämpfen mit dem Muß
 Bis zum harten, letzten Schluß?

Der Chor (noch stärker über Brand erklingend).
 Niemals, Wurm, wirst du ihm gleichen,
 Bittern Trank hast du geleert;
 Magst ihm folgen, von ihm schleichen,
 Deine That bleibt dir verwehrt.

Brand (leise). Agnes, Alf, die lichten Tage,
 Leben, Frieden, süßes Weilen
 Tauscht' ich gegen Kampf und Klage,
 Traf die Brust mit Opferpfeilen, —
 All mein Streiten — Niederlage.

Chor (freundlich, lodend). Träumer, nie wirst du ihm gleichen,
 All dein Eigen gabst du hin; —
 Alles opfern, — nichts erreichen, —
 Irdisches nur ist dein Gewinn.

Brand (leise weinend). Agnes, Alf, o kommt mir wieder!
 Kommt zu mir, der einsam trauert,
 Krank, vom eisigen Wind durchschauert;
 O, Gespenster steigen nieder —!

(Er schaut auf. Eine lichte Stelle im Nebel öffnet sich und wird weiter.
 Eine Frau engestalt — der Versucher in der Wüste — erscheint darin,
 hell gekleidet, einen Mantel über den Schultern.)

Die Gestalt (lächelt und breitet die Arme nach Ihm).
Brand, ich bin's, du hast mich wieder!

Brand (fährt wild in die Höhe). Agnes, Agnes! Was ist das?

Die Gestalt. Alles war ein Fiebertraum,
Und das Leid zergeht wie Schaum.

Brand. Agnes! Agnes! (Er will ihr entgegen.)

Die Gestalt (schreiend). Nicht herüber! —

Zwischen uns die tiefe Schlucht
Und der Strom in wilder Flucht. (Sanft.)

O du schaust nicht länger, Lieber,

Wilde Fieberphantasie'n; —

Träumst nicht, — ach du warst recht krank; —

Trankst des Wahnsinns bitterm Trank,

Sahst sogar mich von dir ziehn. —

Brand. O, du lebst! — dem Ew'gen Dank! —

Die Gestalt (schneid). Still, sprich nicht davon! Nein später;
Folge mir zum stillen Säter!

Brand. Aber Alf!

Die Gestalt. Auch er nicht todt!

Brand. O mein Gott!

Die Gestalt. Gesund und roth!

All dein Leid war nur ein Traum,

All dein Ringen nichts als Schaum.

Alf ist bei der alten Mutter,

Schnitz und baut sich einen Kutter.

Auch die alte Kirche steht,

Und das Volk da unten geht

Rüstig, ohne zu ermüden, —

Wie in alter guter Zeit.

Brand. Gut — ?

Die Gestalt. Ja — denn da war Frieden.

Brand. Frieden!

Die Gestalt. Komm, es ist nicht weit.

Brand. Ach, ich träume! —

Die Gestalt. Lang entbehrt
Komm zu einem trauten Herd!

Brand. Ich bin stark.

Die Gestalt. Auf deinen Brauen
Lasset noch des Traumes Grauen.

Wieder

Mir

Wieder

Wenn

Brand

Die

Bist d

Brand

Die

Der j

Der g

Dem

Fand

Was

Und f

Sind

Diese

Sowe

Eilg'

Aus

Denn

Trübt

Milde

Wach

Br

Die

Br

Die

Ob d

Br

Ueber

Die

Halt

Hin

Br

Jene

Die

St

Diese

Wieder wirft du schwankend schreiten,
 Mir und unserm Alf entgleiten,
 Wieder wird dein Geist erblinden,
 Wenn wir nicht ein Mittel finden.

Brand. Sieh es mir!

Die Gestalt. Du bist der Mann,
 Bist der einz'ge, der es kann.

Brand. Nenn' es mir!

Die Gestalt. Der alte Freund,
 Der ja Wissen, Leben eint,
 Der gelesen manches Buch,
 Dem so manch Verborgnes kund,
 Fand auch deiner Krankheit Grund.
 Was sich gräßlich hat gestaltet
 Und so grauenvoll entfaltet,

Sind drei Worte, dir zum Fluch.
 Diese Worte mußt du streichen,
 Soweit die Gedanken reichen. —

Tilg' das Fürchterliche, äh' es
 Aus den Tafeln des Gesetzes! —
 Denn von diesen ehren drei'n
 Erübte sich dein Geist, des Lichts
 Milder Frühlingssonnenschein. —
 Wasche dich von ihnen rein!

Brand. Nenn' sie!

Die Gestalt. Alles oder nichts.
 Brand (tritt zurück). Das?

Die Gestalt. Sieh zu, was du erwirbst; —
 Ob du lebest, ob du stirbst!

Brand. Wehe uns, noch immer droht's
 Ueber uns, das Schwert des Tods.

Die Gestalt. Brand, sei milb, mein Herz ist warm;
 Halt mich mit dem starken Arm!
 Bin zu Frühling, Luft und Licht!

Brand. O, noch ein Mal kommt sie nicht,
 Sene Krankheit —

Die Gestalt. Und wenn's bricht?

Brand (schüttelt mit dem Kopf). Nein ich warf es hinter mich,
 Dieses wilde Traumes Graun.

Neues Leben will ich haun!

Die Gestalt. Leben? — das der letzte Schluß? —
Und was willst du?

Brand. Was ich muß; —
Was ich sonst geträumt — erleben, —
Dem Gedachten — Wesen geben.

Die Gestalt. Ach, unmöglich! — Keine Wahl! —
Du beginnst es —?

Brand. Noch ein Mal!
Die Gestalt. Deines Traums Gespensterreigen
Willst du reiten frei und offen?

Brand. Frei und offen.
Die Gestalt. Ohne Hoffen?
Brand. Ohne Hoffen.

Die Gestalt. Und dein Alf?
Brand. Muß ich ihn verlieren? — Ja!
Die Gestalt. Mich mit Opferzangen fassen,

Völlig mich verbluten lassen; —
Ruhig sehn, daß keiner half,
Selbst nicht Gott?

Brand. Ich muß es — ja!
Die Gestalt. Jeden Lebenskeim ersticken,
Nicht am Lichte sich erquicken,

Nie des Lebens Früchte pflücken, —
Mit der Lieber süßer Lust
Füllen die bekomm'ne Brust. —

Ach, ich weiß ja doch so viele! —
Brand. Fleh' nicht länger, — ach ich muß.
Die Gestalt. Kehrst du zu dem wilden Spiele?

Keine Hoffnung, die nicht log,
Keiner der dich nicht betrog.
Brand. Nicht um eig'nen Lohn ich litt,
Nicht für eig'nen Sieg ich tritt.

Die Gestalt. O vergebens Licht zu bringen
Menschen, die in Gruben leuchten.

Brand. Einer auch kann vielen leuchten.
Die Gestalt. Niemals kommen sie ans Ziel.
Brand. Starker Wille zwinget viel.

Die Gestalt. Denk', daß aus dem Paradies

Gott
Einem
Hoffen
Bra
Die
die St
wie vo
br
Fort
Habie
Wiß
Woll
Um k
War'
Ge
Sahf
Br
Ge
Dies
Br
Of
Herz
Aber
Ihm
Hebt
Nech
G
Lud
Ich
Bin
Br
G
Lahn
Br
G
Dein
Br
G
Klin
B

Gott den Menschen zornig stieß.
Einen Abgrund ließ er offen; —
Hoff' ihn nicht zu überspringen! —

Brand. Wohl, so bleibt uns Sehnsucht, Hoffen.

Die Gestalt (verschwindet unter Krachen; der Nebel wälzt sich über
die Stelle, wo sie stand. Man hört einen lauten, durchdringenden Schrei,
wie von einem der flieht). Stirb, die Welt bedarf nicht deiner!

Brand (steht eine Weile wie betäubt).

Fort flog er, der grimme Greiner,
Habichtgleich, ein Unglücksbringer; —

Wüßte gerne wie er heißt.
Wollte nur den kleinen Finger,
Um die ganze Hand zu fassen: —
War's nicht des Affordes Geist?

Gerd (kommt mit einer Flinte).

Sahst du ihn, den grimmen, grassen?

Brand. Ja, ich sah ihn, wie er flog.

Gerd. Zeig den Weg mir, den er zog;

Diesmal werd' ich ihn nicht lassen!

Brand. O vergebens ihn zu fassen! —

Oft zwar sieht es aus, er sei
Herzgetroffen von dem Blei;
Aber nahest du dich, um eben
Ihm den Gnadenstoß zu geben,
Hebt er sich mit einem Schrei,
Redet, locket dich aufs Neu.

Gerd. Eines Kenthierschützen Flinte

Lud mit Silber ich, statt Eisen;

Ich versteh' die Jägerflinte, —

Bin so toll nicht!

Brand. Magst es weisen!

Gerd. Pfarrer, was ist dir am Fuß? —

Rahmst ja.

Brand. Meines Volkes Gruß.

Gerd (näher). Roth wie warmes Herzensblut
Deine Stirn!

Brand. Sie trafen gut.

Gerd. Deine Stimme, sonst so rein,
Klingt wie heißer Raben Schrein.

Brand. O die Glocke trug ein Stein!

Gerd (sieht ihn mit großen Augen an).
 Pfarrer —? Nein, ich irrte mich!
 Pfarrer —? Nein, nun kenn' ich dich.
 Brand. Mädchen!
 Gerd. Zeig mir einmal, reiche —
 Brand. Meine Hände?
 Gerd. Wunderbar!

Wundenmaale — Blut im Haar!
 Wie der Dornenkrone Zaden
 Deine Stirne beißend packen! —
 Deine Finger feucht und klamm; —
 Singsst du nicht am Kreuzesstamm? —
 Das geschah vor langen Zeiten, —
 Vater hat es oft erzählt,
 Und er nennt' 'nen andern Namen, —
 Einer, den man auserwählt,
 Für die Armen, Blinden, Lahmen! —
 Doch nun weiß ich es zu deuten:
 Du bist's selbst —

Brand. Entsetzlich! — Weiche!

Gerd. Soll ich dich als Heiland grüßen —
 Fall' ich betend dir zu Füßen! —

Brand. Fort!

Gerd. Es thut dir doch nicht leid,
 Daß du alle hast befreit
 Durch dein Blut?

Brand. Was gäb' ich, hätt'
 Ich für mich ein rettend Brett!

Gerd. Hier die Flinte! Triff sie alle!

Brand (schlägt mit dem Kopfe). Nein, bereit sein zu dem Falle!

Gerd. Ei, nicht du, der uns erlöste,
 Du bist auserwählt, — der Größte.

Brand. Was ich bin? — Ich bin ein Wurm.

Gerd (blickt nach oben; die Wolken brechen sich).
 Weißt du, wo du stehst?

Brand. Ich steh'
 Auf der untersten der Stufen.
 Ach, mein Fuß ist wund, ich seh'
 Zagend auf zum hohen Thurm.

Ger
 Weis
 Bra
 Ger
 Was
 Bra
 Ger
 Enbli
 Bra
 O wi
 Nach
 Nach
 In b
 O wi
 Jesus
 Doch
 Glitte
 Wie
 Reich
 O, n
 Ge
 War
 War
 Und
 Ach
 Und
 Mein
 Selb
 Von
 Auf
 Man
 Br
 Dan
 Frost
 Doch
 O b
 Eine
 Jetzt
 Und

Gerd (wüthend). Soll ich es noch lauter rufen?
Weißt du wo du stehst — ?

Brand. Es klärt sich.

Gerd. Siehst du dort den Svartetind:
Was ich sagte, — es bewährt sich — —

Brand. Svartetind — Eiskirche — ?

Gerd. Ja!

Endlich kamst du! — Bist nun da!

Brand. Tausend Meilen fern! — O gleich! —

O wie sehn' ich mich nach Süden,
Nach der Sonne warmer Fülle,
Nach des Herzens Kirchenstille,
In des Lebens Blütenreich! —

O wie sehn ich mich nach Frieden! (Er bricht in Thränen aus.)

Jesus, o ich rief nach dir; —

Doch du fastest nicht die Hand,
Glittest immer von der Seite,
Wie ein Wort, das ich nicht fand.

Reiche vom Erlöserleibe

O, nur einen Zipfel mir!

Gerd (bleich). Wie, du weinst, du armer Mann? —

Warm es von der Bude raucht; —

Warm, wie wenn der Frühling haucht

Und des Gletschers Baartuch schmilzt.

Nich du kannst, was Keiner kann. —

Und wie ist mir nur? Du stillst

Meinen Fieberfrost; — es gleiten

Selbst die weißen Meßgewänder

Von des Gletscherprieisters Seiten,

Auf dem hohen Eiseschor. — (Bitternd.)

Mann, du weintest nie zuvor!

Brand (heiter, strahlend, gleichsam verjüngt).

Dank, o Dank dem ew'gen Spender! —

Frostweg führt zu dem Gesez,

Doch die Sonne scheint zuletzt. —

O bis heute galt's zu bleiben!

Eine Tafel, d'rauf zu schreiben. —

Jetzt soll anders sich gestalten

Und sich warm und reich entfalten

Meines Lebens Festgedicht!

O die Eisrinde bricht;

Ich kann vor den Vater treten,

Ich kann weinen, knien, beten! (Er sinkt in die Knie.)

Gerd (verstoßen nach oben blickend, leise und ängstlich).

Seht, da sitzt der Unhold wieder,

Schlägt mit gräßlichem Gesieder,

Wirft den schwarzen Schatten nieder

Auf den zack'gen Svartetind.

Endlich, endlich kam die Zeit,

Bald sind wir von ihm befreit!

Gut heißt Eisen, besser Silber!

(Sie legt die Büchse an und schießt. Dumpfes Dröhnen wie rollender Donner tönt hoch oben von der Bergwand herab.)

Brand. Ha, was thust du?

Gerd. Siehst du ihn? —

Ja, ich traf ihn! — Sieh, er fällt! —

Horch, er schreit, so daß es gellt! —

Aus dem Federkleide gleiten

Von den schwarzen Bergesseiten

Tausend Floden, Flaume, Federn,

Wie auf unsichtbaren Rädern; —

Sieh, wie groß er wird und schwer!

Ei, er kommt sogar hieher!

Brand (sinkt nieder). Für die Sünde im Geschlecht
Wird dem Letzten nun sein Recht.

Gerd. Höher wird der Himmel, offen

Steht die Welt, da er getroffen.

Seht, er wälzt sich! Hör' sein Lachen!

O, du sollst nicht bang' mir machen! — (Sie schreit entsetzt.)

Welch ein fürchterliches Krachen!

Brand (sich unter der stürzenden Lawine krümmend, ruft nach oben).

Sag mir, Gott, im Todesgraus:

Reicht nicht zur Errettung aus

Manneswillens quantum satis —?

(Die Lawine begräbt ihn und füllt das ganze Thal.)

Eine Stimme (ruft durch das Donnergeträch).

Er ist deus caritatis!

Ende.

